



Dr. André Kawai, Abfalldezernent

Hanau, 26.03.2009

Müll-Serie, Teil VIII **Interview mit dem Abfalldezernenten** **Dr. André Kawai**

Frage: Herr Dr. Kawai, es scheint, als seien die großen Entscheidungen bei dem kreiseigenen Eigenbetrieb Abfallwirtschaft bereits getroffen worden. Was gibt es da noch zu tun?

Dr. André Kawai: Von meinem Vorgänger habe ich einen gut aufgestellten wirtschaftlich gesunden Betrieb übernommen, der auch in der Bilanz keine Risiken versteckt hat. Die Entsorgung ist durch langfristige Verträge mit benachbarten Entsorgungsanlagen sichergestellt. Das heißt aber nicht, dass bis zum Jahr 2020 alles seinen gewohnten Gang geht. Da die Grundrichtung feststeht, nutze ich gemeinsam mit der Betriebsleitung des Eigenbetriebes Abfallwirtschaft die Zeit, alle Vorgänge auf Wirtschaftlichkeit und Verbesserungen zu untersuchen. Wenn wir heute nicht Probleme anpacken, fallen Sie uns morgen auf die Füße – das ist nicht nur in diesem Politikfeld so, in dem wir versuchen, zwischen Betriebswirtschaft und Umweltpolitik Synergien zu erzielen. Beide schließen sich eben nicht immer aus.

Was heißt das im Einzelnen?

Beispielsweise wird Deponiegas der Deponien in Gelnhausen-Hailer und Schlüchtern-Hohenzell bereits seit 2002 zur Stromerzeugung genutzt. Wir errichten jetzt in Gelnhausen-Hailer eine Anlage, die auch die Abgaswärme nutzt, damit wir künftig in der benachbarten Sickerwasserreinigungsanlage die entsprechende Menge Erdgas einsparen können. Zudem werden wir hoffentlich noch in der ersten Jahreshälfte ein neues Schadstoffmobil in Betrieb nehmen, um diesen Service weiter zu verbessern.

Ein Thema, das viele interessiert, sind die Müllgebühren. Wie sieht es da für die Zukunft aus?

Die Entsorgungsgebühren können wir dieses Jahr konstant halten und wir hoffen, dass wir auch 2010 keine nennenswerten Gebührenerhöhungen für die Bürger haben werden – deswegen leisten wir ja unseren Beitrag dazu, indem wir unsere Prozesse ständig verbessern. Aber abhängig ist dieses Thema von den schwankenden Rohstoffpreisen. So geraten etwa die hohen Überschüsse aus der Papierverwertung, die wir in den vergangenen Jahren an die Städte und Gemeinden ausgeschüttet haben, unter Druck: Hier können wir uns in der Zukunft nicht vom Markt abkoppeln. Seit Ende 2008 haben wir in diesem Bereich keine nennenswerten Erlöse mehr erzielen können, da der Papierpreis völlig eingebrochen ist.

Was halten Sie von dem Vorschlag, wieder alles in eine Tonne zu werfen und nachträglich zu sortieren.

Mir ist bekannt, dass im Hausmüll noch viele Materialien schlummern, die verwertet werden könnten. Gleichermaßen beklagen sich die Dualen Systeme über einen hohen Restmüllanteil in den Gelben Säcken und Tonnen. Da liegt es nahe, zu denken: gut wir werfen jetzt alles in eine Tonne und sortieren vor der Müllverbrennung all das aus, was stofflich verwertbar ist. Das klingt im ersten Moment plausibel, ist es aber; abgesehen von den Kosten; aus drei Gründen nicht.

Erstens: Eine Nachsortierung von unsortiertem Hausmüll kann nur dann stattfinden, wenn Bioabfall und Altpapier weiterhin getrennt gesammelt werden. Altpapier würde durch Verschmutzung unbrauchbar und Bioabfall würde alle verwertbaren Stoffe verschmutzen und für massive hygienische Probleme sorgen. Jeder, der im Sommer nach zwei Wochen in eine Biotonne schaut, weiß das.

Zweitens: Die benötigten Sortieranlagen für eine Nachsortierung des gesamten Hausmülls existieren nicht. Im Main-Kinzig-Kreis fallen pro Jahr vielleicht 10.000 bis 12.000 Tonnen Verpackungsabfälle, die nachsortiert werden, und rund 55.000 Tonnen Hausmüll an. Die Kapazitäten reichen nicht aus.

Drittens: Die Qualität der aus dem unsortierten Hausmüll aussortierten verwertbaren Anteile ist dann längst nicht mehr so gut, wie bei einer getrennten Sammlung. Dann sind zusätzliche Aufbereitungsschritte notwendig und entsprechend sinken die Erlöse und steigen die Zuzahlungen. Auf gut Deutsch: Es wird teurer.

Sie sprachen eben auch von Kosten. Sinken die Müllgebühren nicht, wenn noch Verwertbares nachträglich aus dem Hausmüll aussortiert wird?

Die Entsorgungskosten werden eher deutlich steigen, wenn die verwertbaren Anteile erst nachträglich aus dem Hausmüll sortiert werden. Ein Beispiel: Von den Verpackungsherstellern erheben die Dualen Systeme Lizenzgebühren: Bei Kunststoffverpackungen sind das mehr als 1.000 Euro pro Tonne und bei Getränkekartons mehr als 700 Euro pro Tonne; selbst die Hersteller von Weißblechdosen zahlen ausweislich einer Preisliste der DSD GmbH von 2007 fast 300 Euro pro Tonne. Da bei der Vermarktung der von den Sortieranlagen aussortierten Fraktionen angeblich sogar Erlöse erzielt werden, versickert anscheinend in dem Bermudadreieck aus Einsammlung, Sortierung und Beseitigung der Fehlwürfe und Sortierreste ein Mehrfaches des Betrages von 179 Euro pro Tonne, den der Main-Kinzig-Kreis für die Entsorgung des Hausmülls erhebt. Ich kann gut verstehen, dass die privaten Entsorgungsunternehmen ein Interesse daran haben, zwischen die Mülleinsammlung und die Verbrennung im Müllheizkraftwerk noch ihre Sortieranlagen zu schalten. Aber einen Vorteil für unsere Abfallwirtschaft kann ich hier nicht erkennen. Ich denke, wir tun gut daran, den hohen Standard bei der Getrenntsammlung so beizubehalten.

Frage: Die Gelben Säcke und Tonnen sind ein Sammelsystem der privaten Entsorgungswirtschaft. Was beschäftigt Sie als Vertreter der öffentlich-rechtlichen Abfallwirtschaft mit diesem System?

Ich bin nicht immer ganz zufrieden mit der Entsorgung der Gelben Tonnen und Säcke im Main-Kinzig-Kreis, und ich denke, viele der politisch Verantwortlichen in den Städten und Gemeinden sind dies ebenfalls. Sowohl der Eigenbetrieb Abfallwirtschaft, als auch die Städte und Gemeinden werden immer wieder für die Probleme der Bürger mit diesem privatwirtschaftlichen Sammelsystem verantwortlich gemacht, dabei haben wir keinen Einfluss hierauf – auch nicht darauf, wie intensiv der Inhalt der Gelben Säcke und Tonnen kontrolliert wird, wie viele das denken. Für die Betroffenen hat es unangenehme Konsequenzen, wenn wegen einiger Kleinigkeiten die Tonne nicht geleert wird, da die nächste Leerung ja erst in vier Wochen erfolgt. Zwar habe ich unser Abfallwirtschaftszentrum angewiesen, auch falsch befüllte Gelbe Säcke und Tonneninhalte anzunehmen. Allerdings müssen wir dafür die übliche Gebühr erheben, da wir keine Möglichkeit haben, die Verpackungen der Verwertung zuzuführen, sondern sie mit dem Hausmüll beseitigen müssen. Andererseits bringe ich auch ein gewisses Verständnis dafür auf, dass die Unternehmen Tonnen bei wiederholten massiven Fehlwürfen nicht mitnehmen, schließlich werden sie nicht dafür bezahlt, den Hausmüll abzufahren. Insgesamt hat die Gelbe Tonne wohl nach wie vor ein Akzeptanzproblem, auch nach mehr als 15 Jahren, in denen diese Getrenntsammlung von Verpackungen besteht.

Impressum

Herausgeber

Eigenbetrieb Abfallwirtschaft
des Main-Kinzig-Kreises
Eugen-Kaiser-Straße 7
D-63450 Hanau

Telefon 06181/292-0
Telefax 06181/292-22159
info@abfallwirtschaft-mkk.de
www.abfallwirtschaft-mkk.de

Redaktionell verantwortlich

Abfallberatung, Harald Hahn
Telefon 06181/292-22132
abfallberatung@abfallwirtschaft-mkk.de